Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 39 (1968)

Nachruf: Dr. med. Max Beck-Becker : 1916-1967
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Waldbewirtschaftung, die auf Verbesserung der Produktionskräfte der Standorte, auf Mischung und Stufung der Bestände, auf Auswahl und Förderung der Wertträger und auf Hebung des Holzvorrates ausgerichtet war, verlieh ihm die Stiftung «Pro Silva Helvetica» 1945 die Kasthofer-Medaille. Zahllos sind die Gäste aus dem In- und Ausland, Professoren, Kollegen und Studenten, welche auf Exkursionen in Lenzburg seinen Ausführungen lauschten. Über ein vortreffliches Gedächtnis verfügend, war er ein spannender Erzähler, nicht nur als Forstmann, auch in seiner Familie und im geselligen Kreis, als passionierter Jäger und Oboist im Orchesterverein. Dem Land diente er in zwei Aktivdiensten als Artilleriehauptmann und Kdt. der F. Bttr. 58. Seine vielen Freunde werden die markante Persönlichkeit in dankbarer Erinnerung behalten. Das Wirken von Walther Deck lebt in den von ihm betreuten Wäldern weiter. Er ruhe in Frieden! I.

Dr. med. Max Beck-Becker (1916–1967)

Unfaßbares ist über zwei Lenzburger Familien gekommen. Am 28. Juli stürzte Dr. med. Max Beck-Becker mit einem Freund am Weißhorn vor den Augen einer zweiten Seilschaft ab, nachdem sich eine scheinbar trittsichere Platte unter ihren Füßen gelöst hatte.

Als beliebter Arzt – er war ein «Heiler» von Berufung, der nicht nur den Krankheiten, sondern auch ihren Ursachen zu Leibe rückte – hatte Dr. Beck fast Tag und Nacht zu tun. Da versteht es sich von selbst, daß er Patienten gegenüber, die mit Unwesentlichem angerückt kamen, eher mißtrauisch blieb. Eine gewisse Herbheit verwandelte sich in wundersames Mitgefühl, wo wirklich Not am Mann war. Wie vermochten diese Arzthände in ihrer kühlen Frische so wohltuend zu wirken, wie durchforschten die klaren Augen den ganzen kranken Menschen. Und dabei nagte zeitweise ein Rückenleiden an des Helfers Kräften, das ihm eher den Stempel des Mißmutes hätte aufdrücken können. Er wurde nicht mißmutig. Die ganze Familie, Gattin, fünf Kinder, der Grosli und verschiedene Tierlein ums Haus bewahrten ihn davor. Er war ein Gatte und Vater von beispielhafter Treue. Jede freie Minute – er teilte seine Freizeit mustergültig ein – gehörte seinen Lieben oder einem Freunde, deren sich viele in seiner gütigen Bereitschaft geborgen wußten.

In Luzern, unter der fürsorgenden Obhut eines verständigen Elternpaares die ersten Jugendjahre verbringend, streifte Max Beck durch Gassen und Gäßchen der Altstadt. Später zog die Familie in die Heimatgemeinde Sursee um. Nach der Matura studierte der lebensfrohe junge

Mann an den Universitäten Freiburg und Bern Medizin. Er traf hier, dem studentischen Leben keinen besonderen Geschmack abgewinnend, manch einen originellen Lehrer, manchen ulkigen Weggefährten, die ihm später immer wieder zur Quelle heiterer Erinnerungen wurden. Vorübergehende Stätten waren nach dem 1945 gut bestandenen Staatsexamen Glarus, Langnau i. E., Luzern und Biel. Ein schwerer Schlag war es für Max Beck, als er die über alles geliebte, erst in den Fünfzigerjahren stehende Mutter an einer unheilbaren Krankheit dahinsiechen sah.

Mit der Übersiedelung nach Lenzburg ins schöne Heim an der Schützenmattstraße begann 1950 ein neuer Lebensabschnitt. Wenn Richard Katz in einem Buche sagt, daß sich manche Ärzte vom Leid, dem sie sich beruflich zu widmen haben, feierabends durch Hobbies der Kunst ablenken und zum Malen oder Schriftstellern hinführen lassen, so trifft diese Feststellung jedenfalls für Dr. Max Beck im besonderen zu. Er war ein begeisterter Aquarellist, dem viele schöne Bilder auf Anhieb gerieten. Er war aber auch ein heimlicher Dichter, dessen Sentenzen – wenigen bekannt – in kristallklarer Sprache Wesentliches vom Leben, Lieben und Sterben andeuteten. In der Musik wurde Max Beck mit der Zeit ein mehr als nur oberflächlich bewanderter Mann. Er liebte vor allem Mozart und freute sich kindlich an allen musikalischen Fortschritten der Kinder. Daneben durchforschten seine wachen Augen die Natur in ihrer herrlichen Vielfalt. Wann immer es sich schickte, stieg der Verstorbene in die geliebten Berge. Er war ein äußerst gewissenhafter Vorbereiter aller Touren, wagte sich wohl an schwere Partien heran, aber nie leichtsinnig oder fahrlässig. Was er ankehrte, das hatte Hand und Fuß. Die Liebe zu den Bergen hat er auf seine Kinder vererbt, die heute schon wie die Gemslein sich in den Karrenfeldern der Schrattenfluh tummeln. Die Liebe zu den Bergen hat ihn aber auch in den SAC Aarau geführt, wo Freundschaften fürs Leben geschlossen wurden. Die Kameraden der großen Alpenklubfamilie trauern mit den Angehörigen um einen lieben Menschen. Ihnen und uns allen wird in steter Erinnerung bleiben, daß Max Beck öfters sagte, er fühle sich auf Grat und Gipfel Gott viel näher als unten im Trubel des Alltages.

Es wäre schön gewesen, mit diesem vielseitigen, ganzen Menschen noch Jahre des Lebens zu wandern. Nun es nicht mehr möglich ist, hoffen wir zuversichtlich, das Gute, Edle, das der Abgeschiedene gesät hat, werde für die lieben Angehörigen, wie für einen großen Freundes- und Bekanntenkreis auch fürderhin vielfältig Frucht tragen. dä